

Diese Abteilung ist für die Familienglieder, welche am liebsten Deutsch lesen.

Untersee Handels-schiff verblüfft den Alliierten.

Das erste Untersee-Handelschiff der Welt, die „Deutschland“, ist vor einigen Tagen in Baltimore angelangt. Die Fahrt von Bremerhaven über den Ocean dauerte fünfzehn Tage.

Das Boot war an A. Schumacher und Co. konfiguriert, die hiesigen Vertreter des Nordd. Lloyd, und seine Ladung an die Cairns Forwarding Co., eine Firma, die in den letzten paar Wochen eigens zu dem Zweck organisiert worden sein soll, um die Geschäfte der Untersee-Schiffahrt zu betreiben.

Die „Deutschland“ ist, wie S. G. Hilfen, der Senior der Rederfirma Schumacher & Co. sagt, ein umgebautes Kriegsschiff, aber als Handelschiff funktionsfähig, in Bremen gebaut auf eine rein kommerzielle Mission hierher geschickt. Sie ist Eigentum der „Ocean Schiffahrts-Gesellschaft“ und im März in Kiel vom Stapel gelaufen. Die Idee des neuen Unternehmens, die vor 9 Monaten gefasst wurde, ging, wie Hilfen sagte, von F. A. Lohmann, Chef einer Bremer Import- und Export-Firma aus, der die „Ocean Schiffahrts-Gesellschaft“ organisiert hat. Lohmann ist der Sohn des früheren Generaldirektors Lohmann des „Norddeutschen Lloyd“. Er ist an vielen wichtigen deutschen Handelsunternehmen interessiert.

Das Boot ist unter der Leitung des wackeren Kapitäns König mit Vollmacht den alliierten Blockadegeschwadern und Kriegsschiffen entgangen.

Kapitän König erzählte den Berichtern, nachdem er seinen offiziellen Bericht abgegeben hatte, eine Menge Einzelheiten von seiner Fahrt. Er lächelte, als man ihn fragte, ob er von feindlichen Schiffen verfolgt worden sei, und erklärte, daß die „Deutschland“ auf der ganzen Fahrt nur 90 Meilen unter Wasser zurückgelegt habe. „Ich habe Erklärungen gegeben“, sagte Kapitän König, „daß wir gezwungen wurden, der englischen Kriegsschiffe wegen mehrere hundert Meilen außerhalb des gewöhnlichen Strahles in dem Atlantischen Ocean zu fahren. Das verhält sich nicht so. Warum sollten wir außerhalb des Strahles fahren, statt untertauchen. Das ist der einfachste und wirkungsvollste Weg, aus dem Kurs zu fliehen. Außerdem ist das Untertauschen bedeutend einfacher.“

Wir kamen nach Hampton Roads über den direkten Kurs vom englischen Kanal. Wir sind nicht über die Azoren gefahren. Im ganzen legten wir von Helgoland nach Baltimore 3800 Meilen zurück. Von dieser Weilenzahl legten wir nur 90 Meilen unter Wasser zurück. Während der ganzen Fahrt erfreuten sich die Offiziere der besten Gesundheit und des besten Humors. Natürlich wurde die Luft ziemlich schlecht, wenn wir lange Zeit unter Wasser waren, und es gab sonst allerlei Unannehmlichkeiten, aber niemals et. was Entsetzliches.

Die „Deutschland“ ist so konstruiert, daß sie vier Tage hintereinander unter Wasser bleiben kann, so daß wir, wie Sie sehen können, niemals unter Tauch-Argonin auf der Fahrt erreicht haben. Es fährt sich auf dem Schiff viel besser als auf einem Torpedojäger, weil es ruhiger fährt. Dem Unterseeboot kann nichts passieren, weil es so vorzüglich gebaut ist. Natürlich sollte es zuweilen etwas, aber das läßt sich ertragen. Irgend eine Nation, die ein Schiff wie die „Deutschland“ bauen kann, kann tun, was wir getan haben.“

Kapitän König sprach mit dem rauen Enthusiasmus eines Kindes, als er die Einzelheiten seiner Fahrt zum Besten gab. „Eigentlich ist nicht viel zu erzählen“, sagte Kapitän König. „Wir verließen Helgoland und fuhren auf der Oberfläche in die Nordsee. Vor der Fahrt machten wir für 10 Tagen oder zwei Wochen Probefahrten und Uebungen mit der Wasserpumpe, nachdem wir von Bremen nach unserm Abfahrtsort aufgebracht waren. Ich war nie früher auf einer Untersee-Fahrt gewesen und die Erfahrungen dieser zwei Wochen bildeten meine ganze Trainingung. Am ersten Tage ging Alles ganz ruhig ab, aber am zweiten Tag kamen wir in die Nordsee in die Zone der britischen Kreuzer und Torpedojäger. Wir sichteten öfters deren Rauch, tauchten jedoch bloß, wenn wir glaubten, daß man uns entdecken werde. Natürlich waren wir schwer zu finden, weil wir so tief im Wasser fuhren und keine Rauchwolken aufstiegen. Wir tauchten mehrere Male in der Nordsee und blieben manchmal zwei Stunden, manchmal länger unter Wasser. Wir blieben immer in voller Fahrt, wenn wir auftauchten und sahen,

daß nichts uns bedrohe. Wir haben keine englische Schlagschiffe in der Nordsee, nur Kreuzer oder Torpedojäger oder was wir dafür bieten. Während der ganzen Fahrt kamen wir mit feinem Kriegsschiff in engere Berührung. Wir wichen eben alle aus — das war das Einfache.“

Von der Nordsee aus fuhren wir direkt durch den Englischen Kanal, der von Kriegsschiffen wimmelt, und am Abend des vierten Tages tauchten wir unter und verblieben ruhig während der ganzen Nacht auf dem Grunde des Kanals. Wir wußten, daß sich eine Menge Kreuzer in unserer Nähe befanden, und es war sehr nebelig. Daher erachteten wir es nicht für klug, uns einem Risiko anzugehen, und ich gab die Order, für die Nacht und bis zum Eintreten klareren Wetters untertauchen. Am andern Morgen stand alles gut und wir fuhren ohne Unfall durch den Kanal in den Atlantischen Ocean.

Unsere Fahrt hat bewiesen, daß große Untersee-Handelsfahrzeuge praktikabel sind und eine dauernde Einrichtung sein werden. Wir erwarten, daß das Wagnis sich glänzend bezahlen wird. Das Schiff kann ein Kargo von 1000 Tonnen aufnehmen und hat auf dieser Fahrt 750 Tonnen Kohlenstoffe im Werte von einer Million Dollars befördert. Der Erlös aus dem Verkauf allein wird die Kosten der „Deutschland“, \$500,000, decken. Wir führten auf dieser Fahrt keine Post mit, noch auch Geld, noch Wertpapiere. Auch war das Schiff nicht versichert und wir fuhren gänzlich auf unser eigenes Risiko.“

Auf die Frage, ob er eine Botschaft vom Kaiser an Präsident Wilson mitgebracht habe, antwortete Kapitän König mit Nachdruck: „Nein, das haben wir nicht. Das ist eine einfache Lüge.“

Der Kapitän fuhr fort: „Wir werden wiederkommen mit irgend einer Ladung, die wir erlangen können, und wir können die Rückfahrt machen, ohne hier Del einnehmen zu müssen. Wir haben Del genug für die Rückfahrt und ich würde zu liegen, daß wir mit derselben Wichtigkeit die Rückfahrt machen können, mit welcher wir hierher gekommen sind.“

Kapitän König sagte auch, die „Deutschland“ sei so gut gebaut, daß sie 300 Fuß tief unter Wasser gehen könne; es sei aber nur selten nötig, tiefer als 50 Fuß unter Wasser zu gehen. Er legte hinzu, er sei viele Jahre lang im Handelsmarine-Dienst geblieben und habe die „Prinzessin Irene“ und die „Schleswig“ befehligt. Er spendete der Mannschaft und seinen Mitoffizieren warmes Lob. Der Obermatrosen ist A. Krieger, der zweite Offizier M. Goring. Dem Matrosen Krieger gebühre der größte Kredit für die glücklich vollendete Fahrt. Auf ihn habe er, Kapitän König, sich Tag und Nacht verlassen können.

Nahrungsmittel-Lage in Deutschland.

Im Haag, über London. Hier sind seit einigen Wochen Informationen eingetroffen, daß es zwischen den Behörden verschiedener großer Städte und dem zentralen Einkaufsbüro zu Fraktionen gekommen ist. Die Städte behaupten das Recht zu haben selbst ihre Lebensmittel einzukaufen, und haben Artikel verkauft, ohne vorher die Erlaubnis des Zentral-Büros eingeholen.

Köln, Dresden, Chemnitz und andere Städte kaufen bereits unabhängig Vorräte ein, und haben Vertreter zu diesem Zwecke nach Holland geschickt.

Da Kartoffeln in Deutschland knapp sind, während der Roggen-Vorrat genügend ist, hat der Lebensmittel-Diktator Vatoki entschieden, daß es nicht notwendig sei, Kartoffelmehl in das Kriegsbrot zu mischen.

Ein Janus der Gummii-Vorräte hat große Quantitäten in den Grenz-Distrikten ergeben, die wahrscheinlich eingeschmuggelt worden sind. Das Zentral-Büro hat alle diese Gummii-Vorräte beschlagnahmt und fünf Millionen Mark dafür bezahlt.

Schneidet Gefangenen die Ohren ab. Ein I. A. J. Tex. Nach Angaben eines Amerikaners, der hier aus der Stadt Chihuahua eingetroffen ist, glauben die dortigen mexikanischen Behörden, daß Villa die Banditen in ihren Operationen im südlichen Chihuahua dirigiert, wenn er sie etwa in Wirklichkeit anführt. Der Amerikaner behauptet, daß General Trevino, offizielle Meldungen erhalten hätte, daß vor dem Zusammenstoß bei Jimenez die Villa-Truppen den Ort Diaz, mehrere Meilen nördlich, geplündert und ihren Gefangenen die Ohren abgehauen hätten. Ein mexikanischer Soldat, der sich der Gefangenensicht entzog und in Juarez eingetroffen ist, meldete sich bei General Francisco Gonzales und sagte, daß ihm nach seiner Gefangenennahme in Jimenez die Ohren abgehauen worden wären.

In Woman's Realm

As an Addition to the Summer Wardrobe, There Is Nothing Better Than a Frook of White Georgette—Design Shown Is Pretty and Easy to Make—Some Little Accessories That Give Appearance of Coolness.

Frocks of white georgette continue to delight those who find it necessary to supplement the summer wardrobe with an extra dress or so. Women who are discriminating find in the refinement of this sheer, soft fabric, in white especially, a charm that is not to be resisted. The designer of the pretty model shown had midsummer days in mind and trimmed it with the coolest-looking of all color combinations. It is banded with green and white striped satin, and the green is in a vivid and brilliant shade. The skirt is plain, gathered in at the waist line and straight hanging.

its blouse, because these may be made of the sheerest and softest materials, mere clouds above the world of fabrics. After a glance through the assortments of blouses and neckwear, organdie, crepe georgette and crepe de chine are firmly impressed upon the mind in materials. Hemstitching, eyelet work and embroidery and a fashion for contrasting colors in trimmings have developed into the strongest features in the decoration of summer blouses and neckwear. There is no more to be said, for the pretty story of these summer styles is finished.



OF WHITE GEORGETTE CREPE.

A wide border of the striped satin finishes the bottom, and narrow bands of it are placed above the border. They are all cut on the bias of the goods and finished with tiny machine-stitched hems. Besides their decorative value these bands give to the skirt the required flare at the bottom.

The bodice is plain and full, finished with a cape collar opening in a V at the front. The sleeves are full and long, with shaped, flaring cuffs that extend over the hands. They are joined to the sleeves with narrow bands of satin. The bodice and skirt are in one piece and joined by a wide girde of the striped satin.

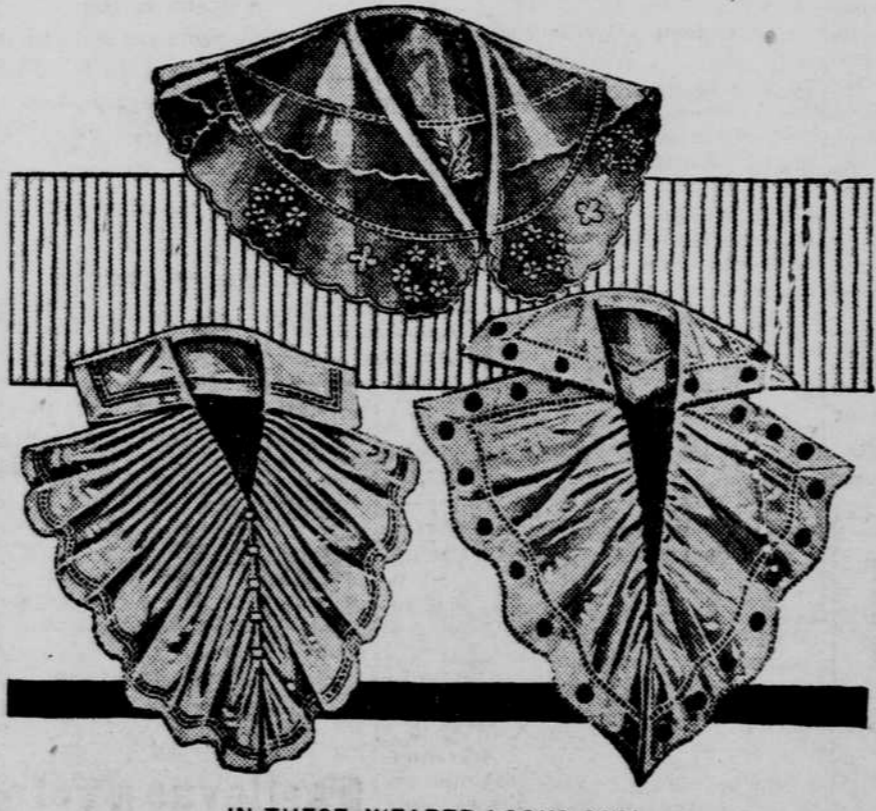
A slip of white taffeta is worn under this frock, and the cool sheen of the silk is one of the charms of the frock.

In spite of its airy texture organdie proves to be a durable material. A little gown of it like that shown here

A cape-collar and two collars with jabots are pictured here. The cape-collar is of white organdie with scalloped and embroidered edge and a band of hemstitching. Between the hemstitching and the edge there are little wreaths of embroidered blossoms centered with eyelet work.

The collars with jabots are made of white crepe de chine, finished with picot edges and hemstitching. In one of them large embroidered dots are done in color, Copenhagen blue and light green being among the favorites. This collar opens in a long point at the front, and the jabot is gathered to a band. The other collar is an effective pattern for either organdie or crepe. The frills are plaited and finished with picot-edge. The V opening at the throat is short and the jabot fastens with small, oblong, pearl buttons, down the front.

Neckwear such as this provides one



IN THESE, WEARER LOOKS COOL.

may be made successfully even by the amateur in dressmaking. Filmy, fresh and cool-looking clothes make the woman who wears them a joy to look upon in the hot days of midsummer. When she provokes people to say: "I wish I felt as cool as you look," it is assurance that she has achieved the best results in her summer apparel. Summer blouses and summer neckwear are among her first aids in accomplishing results that make her a refreshing presence.

In vain the thermometer climbs, in the presence of crisp, unwelcome organdie, or limp and filmy crepe, that is as cool looking as a mist. Therefore, the charm of the summer frock depends upon its collar and cuffs, and that of the summer street suit, upon

of the means for looking cool in torrid weather. A good supply of it will help out the tourist, and much of it is only a matter of pretty frills.

It is almost better not to wash the hair at all than to leave soap in it. There is no better proof that the oil has not been thoroughly washed than to have the soap stick tenaciously when we try to rinse it out. It is held by the oil and will not come out until more soap has been put on and then rinsed until the water runs clear.

Hats of crepe. Hats of georgette crepe, often faced with a fine straw, seem to have taken the fancy of the well-dressed American woman, for there have been seen any number of these hats in the last few weeks. These crepe hats, of pink, blue, purple or yellow hues, are not bright tones, but colors that, while not pastel, are a bit dulled from the primary or secondary pure tones. The hats are backed by a fine silk, which makes it almost impossible to tell at a little distance that the hat is of crepe.

Quaint Novelties. The smartest modistes are displaying novelties which surely come under the heading "quaint"—hoops on the hips, for example, and mautes which mold the shoulders after the manner of the dolman of yesterday.

Genius Is Useless Unless Backed by Real Energy

By DUDLEY CRAFTS WATSON Director Milwaukee Art Institute

The only happy people in the world are the successful ones, and the successful ones are the workers. Downright laziness on their own part is not only the chief reason for the whimperings of those who have failed, but is the root of their lack of judgment.

A person may be dead wrong, may have an altogether impossible viewpoint, but good, hard labor soon finds the many experiences which bring sound judgment. This is especially true in the art world, the technique of painting, sculpture, music, architecture and acting can be imparted from teacher to pupil, but the real art which is to inspire the use of this knowledge and to bring forth a worthy result, can only be gained through an esthetic background, or by experience.

I will bank upon a stolid plodder with ambitions, whether he has much genius or not, ahead of any genius who does not have the ability to concentrate, and a ceaseless industry. When the genius is also a worker, he absolutely becomes a master, but no genius, lazy, ever became anything but an exotic fop winning the sympathy of his friends, the love of a few more weaklings and the scorn of the rest of the world, and when he dies in poverty and without honor, the world says: "Oh, how sad, such a beautiful spirit, and wonderful genius unappreciated by the world, which should have received him with open arms." Laziness is the major trouble.

Outdoor Living Brings Health From Babyhood to Old Age.

By SAMUEL G. DIXON, M. D. Commissioner of Health, Pennsylvania.

God breathed into his nostrils the breath of life and man became a living soul.—Genesis.

Air is life; without it man ceases to live. Living in impure air, his health gradually depreciates and he becomes a dyspeptic, predisposed to tuberculosis and other diseases.

Often after suffering for years, during which time he is unable to enjoy the good things of life, he meets an untimely death. The majority of us have to work in offices and buildings artificially heated during the cold season. Our places in which we spend so many hours during the winters and early spring days are far from having perfect ventilation. This therefore is the reason for us all to take advantage of mild weather conditions to get all the fresh air possible to build our physical bodies up so as to resist the unfavorable conditions we must submit to during the cold months of the year.

This should apply to all ages, especially including babyhood and on up to old age. It means outdoor living as much as possible both day and night. When compelled to be in buildings keep the windows up; otherwise you have dead pockets of air in your rooms at your homes and place of occupation.

Clean, well aired, homes built so as to admit of plenty of fresh air all the year around and outdoor living as much as possible during the summer, will do much to bring health to the home and just in proportion to your health your life will be worth living.

Now They're Sorry.

Harvard students no longer use that luckineyed phrase, "I beg your pardon." The new idea is "I'm sorry." Harvard men dread being answered, preferring to do all the talking themselves. For that reason nowadays when they step on the hat of an untutored Bostonese in the course of their gambols they invariably admit that they are sorry and let it drop right there. "I'm sorry," comes from England via France via Chicago, which learned it from New York.

Some New Ways of Getting Best of That Tricky Memory.

The old method of trying a string about the finger to recall to mind some task to be done at a certain time has been done away with. The new way is to transfer a ring from one finger to another. On the accustomed finger the ring feels natural and does not cause annoyance, but on any other finger it slightly irritates. This irritation constantly will aid in recalling the task to be done. Just try it once.

Another and more novel way is to carry a colored ribbon in the coat pocket. Suppose, now, you are in your office. Your wife phones you to be sure and bring home a certain thing. Go to your coat hanging on the office rack, take out the ribbon, and tie it tightly around a sleeve. At night when you start to go home your fist will jam itself against the tied sleeve. "Oh, yes," you will say to yourself, "there's that cough bring Molly told me to be sure and bring home tonight," and off you will go at once to make the purchase.

POULTRY POINTERS

Dispose of all the old stock you do not need. This had best be done now, while prices are good and before the annual molt starts.

The feeding of milk to young chicks has a most favorable influence on the growth and on lessening the mortality. It tends to prevent mortality from all causes, and if fed soon enough and for a sufficiently long period greatly reduces the death rate caused by bacillary white diarrhea.

The hot weather is already giving the plumage a rusty appearance, and it will grow worse from now on until molting time.

Keep the chicks free from lice; keep them growing, for every little attention tells and brings nearer the coveted blue ribbon.

A splendid mixture for laying hens is equal parts of cracked corn, wheat and oats, which should be scattered in the litter.

Be sure to give plenty of water and see that the chickens, both large and small, have plenty of green food. If your yards do not have plenty of grass, try dividing the runs and sowing part to rye or rape.

A promising bunch of growing chicks can be spoiled by one night's sweating. Allowing 100 or more to crowd together in a small coop is sure to be the ruin of some of them. If you would raise the finest fowls, do not allow more than 50 youngsters together at night.

Some Things That Are New.

There are said to be 40,000 muscular fibers in an elephant's trunk. A trap has been invented to catch rats as they try to enter a ship by climbing a hawser as it is moored in port.

WILD BILL'S FAMOUS SMILE CAN CHANGE INTO A FROWN

Hugh Jennings Tells How "Fighting" Disposition of New York Manager Showed at Times.

According to Hugh Jennings, the Detroit manager, who had several years' experience with the subject of this sketch, back of that famous smile of Wild Bill Donovan there was a mighty "fighting" disposition.

"Bill has lost his smile on any number of occasions," says Hughie. "I can recall numerous instances when the Tigers were fighting for the pennant in the years 1907, 1908, 1909, that Bill frowned quite as often as did any of the rest of us."

"For several weeks in the season of 1907 the Tigers were in front, but they couldn't gain on the Mackmen. Then came a series with Cleveland. Just



"Wild Bill" Donovan.

prior to the Tiger-Nap engagement the Cleveland team had played three games with the Athletics and had used second-string pitchers. When Detroit showed up the Naps had Joss, Rhoades, Moore, Hoss and Bernhard ready and we were beaten in three games.

"After the third game I spent a few minutes jawing with Addie Joss. Bill joined us and right afterward Rhoades lipped in. Then Doc Payne, the Cleveland trainer, inserted his voice. This was too much for Bill.

"Turning toward Payne, he yelled: "Now, you get out of this argument—and stay out. I know you have a reputation as a fighter, but either show something now or get on your way."

"Payne left."

Wise and Otherwise.

Wise is he who has the cage ready for the bird.

Old age commands respect—except in jests and poultry.

If you can get a horse at a bargain—drive the bargain.

The worst man is sometimes capable of giving the best advice.

When a fool is angry he opens his mouth and closes his eyes.

The rich are able but not liberal; the poor are liberal but not able.

Greatness.

We can be great by helping one another.

We can be loved for very simple deeds.

Who has the grateful mention of a brother Has really all the honor that he needs.

We can be famous for our works of kindness.

Fame is not born alone of strength or skill.

It sometimes comes from deafness and from blindness To petty words and faults and loving still.

We can be rich in gentle smiles and sunny.

A jeweled soul exceeds a royal crown.

The richest men sometimes have little money.

And Croesus oft's the poorest man in town.

—Edgar A. Guest in Detroit Free Press.

Bearing Up Well.

"You are never satisfied."

"Oh, yes, I am," answered the lazy individual.

"You'll have a hard time convincing me of that."

"Well, you never hear me complaining because I live more than two miles from the nearest golf links."

True.

"A man who owns an automobile is not always envied by pedestrians."

"Not?"

"A great deal depends on whether he's in it or under it."

A Few Smiles.

Preparedness. "War is a terrible thing."

"No doubt about that."

"I see where some debutantes have called an urgent mass meeting."

"What's the idea?"

"They are going to send sofa pillows to their friends at the front."

Serious Obstacle. "Mr. Dubwaite is so anxious to go to Mexico and fight that Mrs. Dubwaite can hardly restrain him."

"I had no idea he was so warlike."

"Yes, there's only one thing that keeps him from going."

"What is that?"

"He says the social inferiority of a private is more than he could endure."

Getting Monotonous.

"I see we are facing a new crisis this morning," said the first restaurant patron, scanning his newspaper.

"Yes?" replied the second restaurant patron, mildly, as he continued to dig into his cantaloupe.

"You don't seem excited."

"Why should I be? By Jove, sir! During the past 12 months we've faced so many crises that when the next one bobs up I shall be tempted to turn my back on it!"

A Real Hardship.

"I certainly will be glad when the war in Europe is over," said Asphodelia Tvvobble.

"Of course, you will, my dear. And so will everybody else. It's a cruel tragedy."

"Oh, I wasn't thinking about that. It's so much fun to go to the pier and see one's friends off for Europe. I haven't been able to do that for ages."

Ignoring the Bride.

"Fine way for one girl to speak of another girl's wedding."

"How's that?"

"She says the church looked lovely."